

von Patricia Hobi

Seit dem Jahr 2004 kommen jedes Jahr Kinder aus dem Distrikt Lugini in der Ukraine nach Flums-Kleinberg, um hier im Haus Margess drei Wochen unbeschwerter Kindheit zu erleben. Das Lager ist aber noch viel mehr als nur Spiel und Spass. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten gesunde Mahlzeiten, gesundheitliche Untersuchungen und wichtige Hygieneartikel. Durchgeführt wird das Lager vom Verein Tschernobyl-Kinder (siehe Box).

Bekanntlich hat das Lager in den Jahren 2020 und 2021 aufgrund der Coronapandemie nicht stattfinden können. In diesem Jahr war es nicht das Virus, sondern der Krieg, der das Lager verunmöglichte. Es wäre nun gerade zu Ende gegangen. «Natürlich

ist der Wunsch da gewesen, dass die Kinder wieder ins Lager kommen können und so in Sicherheit sind», so Luzi Oberer (Bild), Co-Präsident des Vereins Tschernobyl-Kinder, der täglich engen Kontakt mit den Bezugspersonen in Lugini pflegt. Eine Reise in die Schweiz war für die Kinder heuer nicht möglich, da sie zurzeit nur in Begleitung von Eltern oder Verwandten ins Ausland reisen dürfen. Die Bewilligungen und Auflagen für einen Ferientaufenthalt wären für die Lagerorganisation nicht tragbar gewesen. Ausserdem wäre auch die Reise mit dem Flugzeug von Kiew nach Zürich nicht möglich gewesen. Und es stellt sich vonseiten des Vereins die Frage, ob die Eltern in der aktuellen Ausnahmesituation ihre Kinder überhaupt weggegeben hätten.

Präsenzunterricht ab 1. September

Auch wenn das Lager heuer wieder nicht hat stattfinden können: Der Verein hilft in der Ukraine vor Ort, wo es nur geht. Der Distrikt Lugini, der etwa 60 Kilometer von der weissrussischen Grenze entfernt liegt, war im März fast täglich mit Bombenalarmen konfrontiert. Dabei herrschte laut Oberer eine grosse Angst und Verunsicherung in der Bevölkerung. Mittlerweile hat sich die Lage merklich beruhigt und man hat sich mit der Lage arrangiert. Doch die Ungewissheit bleibt.

Was die Kinder und Jugendlichen betrifft, hatten sie zu Kriegsbeginn ein paar Wochen gar keine Schule, dann haben sie auf Onlineunterricht gewechselt. Dies kannten die Lehrkräfte und Schülerschaft aus der Coronazeit. Da sich die Lage nun beruhigt hat, wird die Schule voraussichtlich am 1. September öffnen und die Kinder können zurück in den Präsenzunterricht. Dies wäre gemäss Oberer sehr wichtig für alle, vor allem, um wieder in den normalen Alltag zu finden.

Schulmaterial und Schutzräume

Dank eines Spendenaufrufs im März und frei werdenden Mitteln vom abge-



Eine wertvolle Investition für alle Bewohnenden der Region Lugini: Das Rettungsteam verfügt dank des Vereins Tschernobyl-Kinder über eine neue Occasionsambulanz für Einsätze. Den Menschen vor Ort gibt das in dieser schwierigen Zeit zusätzlich Sicherheit. Pressebilder



Einzelhilfen und humanitäre Unterstützung: Der kleine Daniel und seine Mutter haben von der Sozialbehörde ein Haus erhalten, dem es allerdings an Dingen wie Bettwäsche und einem Kühlschrank fehlt. Durch eine monatliche Investition des Vereins kann die materielle Situation der Familie verbessert werden. Ausserdem hilft er mit dem Beschaffen von Gütern wie Medikamenten und Verbandszeug.

Kein Lager, dafür wichtige Hilfe vor Ort

Der Verein Tschernobyl-Kinder hat heuer zum dritten Mal in Folge das Lager in Flums-Kleinberg absagen müssen – die ersten zwei Mal wegen Corona, dieses Mal wegen dem Krieg. Doch der Verein kämpft weiter und unterstützt die Kinder, Jugendlichen und Familien in der Ukraine, wo immer möglich.

sagen Kinderlager konnten kurzfristig einige Nothilfe-Projekte mit den Koordinatoren vor Ort durchgeführt werden. Eines davon ist die Unterstützung der Erst- und Zweitklässler, damit sie mit Schulmaterial versorgt und so die Familien entlastet werden. Ausserdem

fördert der Verein Tschernobyl-Kinder den Bau von Schutzräumen, da die Schulen nur öffnen dürfen, wenn sie über Schutzräume verfügen. «Letzteres Projekt ist fast abgeschlossen», freut sich Oberer. Weiter hilft der Verein im humanitären Bereich, wie mit dem Be-

schaffen von Medikamenten, Verbandsmaterial und Nahrungsmitteln.

Wegen der unsicheren Kriegssituation ist es für den Verein anspruchsvoll, konkrete Projekte in Angriff zu nehmen. Erfreulicherweise konnten trotzdem Einzelhilfen ausgeführt und Projekte abgeschlossen werden, darunter die Direkthilfe an eine Familie, der Kauf eines Occasions-Ambulanzwagens für das Spital Lugini und der Umbau des restaurationsbedürftigen Kultursaals in der Ortschaft Lipniki. Für den Verein ist es wichtig, dort zu helfen, wo vor Ort die Unterstützung am nötigsten ist. Im Spätherbst wäre wieder die Planung des Kinderlagers auf dem Programm, wie die Situation dann aussieht und ob das Bedürfnis da ist, wissen die Verantwortlichen aktuell noch nicht. Unabhängig davon versucht der Verein weiterhin so gut als möglich, für die Kinder, Jugendlichen und Familien eine Stütze zu sein.

Verein Tschernobyl-Kinder

Am 26. April 1986 kam es in Tschernobyl, im Norden der Ukraine, zum verheerenden Nuklearunfall. Von einer Stunde zur andern gerieten Tausende Menschen in Not. Im Umkreis von 30 Kilometern wurde eine Sperrzone errichtet, viele Familien mussten umgesiedelt werden. Die Auswirkungen auf

die Umwelt und die Gesellschaft halten heute noch an, viele Familien leben in Armut. **Der 2003 gegründete Verein Tschernobyl-Kinder unterstützt Kinder und Jugendliche aus dem Distrikt Lugini, der 120 Kilometer von Tschernobyl entfernt liegt, auf ihrem Lebensweg.** Die Arbeitsgebiete sind das Kin-

derlager im Haus Margess in Flumsberg sowie die Einzelhilfe und Projekte vor Ort. Die Projekte werden durch ortsansässige Gewährsleute ausgeführt. Das Hilfsprogramm für mittellose und benachteiligte Kinder und Familien legt den Fokus auf humanitäre Hilfe und schulische Unterstützung. (sl)

www.tschernobylkinder.ch